

# Vorwort



## Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2012 war geprägt von der Eurokrise. Sowohl die wirtschaftlichen als auch die politischen Rahmenbedingungen waren schwierig. Die Eindämmung der öffentlichen Verschuldung konnte, trotz drastischer Sparmaßnahmen und großer steuerlicher Lasten für die Bürger, keine nennenswerten Erfolge erzielen. Auch in Südtirol stagnierte die Wirtschaft und wurden öffentliche Ausgaben zurückgefahren, um die vorgegebenen Sparziele zu erreichen.

Nicht ganz so negativ war das Jahr 2012 aus der Sicht der Landwirtschaft, die auch weitgehend positiv auf das kommende Jahr 2013, sowie in die Zukunft blickt. In eine Zukunft, deren Rahmenbedingungen wir mit viel Einsatz zu gestalten versuchen. So haben wir auch im Jahr 2012 alle uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten genutzt, um die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik im Sinne der Berglandwirtschaft und damit im Sinne unseres Landes zu beeinflussen. Mehrfach ist es – wohl auch aufgrund der großen Attraktivität Südtirols als Urlaubsziel – gelungen, wichtige europäische Entscheidungsträger in unser Land zu holen und ihnen die maßgeblichen Herausforderungen und Probleme unserer klein strukturierten Landwirtschaft anschaulich zu machen. Die aktuellen Vorschläge zur gemeinsamen Agrarpolitik zeigen, dass vieles am richtigen Ort angekommen ist. Dabei hat sich auch die Ansicht durchgesetzt, dass Südtirols Land- und Forstwirtschaft in mancher Hinsicht eine Vorbildrolle einnehmen kann. So wurde Südtirol beispielsweise im Rahmen einer Anhörung Anfang des Jahres 2012 von den zuständigen Kommissaren Dacian Ciolos und John Dalli als best-practice-Modell im

Bereich der Direktvermarktung und der kurzen Verkaufsketten bzw. Kreisläufe hervorgehoben. Eine Anerkennung, die stellvertretend für die vielen kleinen und großen Erfolge der Bäuerinnen und Bauern in unserem Land steht. Erfolge, die auf Einsatzbereitschaft ebenso beruhen wie auf Professionalität und Fachkompetenz.

Um eben diese Fachkompetenz weiter zu stärken und zu unterstützen wurden 2012 die Verhandlungen zur Gründung der Bergbauernberatung nach dem Muster des Südtiroler Beratungsrings erfolgreich geführt. Damit ist das Fundament für eine effiziente Beratung von höchster Qualität für die Grün- bzw. Berglandwirtschaft gelegt, um den künftigen Herausforderungen von steigenden Betriebsmittelpreisen bis hin zur Klimaerwärmung möglichst zukunftsweisend und effizient begegnen zu können. Daran, dass die fortschreitende Klimaerwärmung ein Thema ist, ließ auch das Jahr 2012 keine Zweifel aufkommen. Es war ausgesprochen warm und niederschlagsreich. Insgesamt fiel um bis zu 40% mehr Regen als im langjährigen Mittel und stabile Hochdrucklagen bereits im März sorgten für den frühesten je aufgezeichneten Blühbeginn. Dementsprechend richtete die außerordentliche Frostnacht am Ostermontag in vielen Obstbaulagen große Schäden an, die schlussendliche eine um ca. 20% verminderte Erntemenge bedeuteten. Nach 4 Jahren lag somit die Erntemenge erstmals wieder unter 1 Million Tonnen. Der Sommer war einer der wärmsten, die je aufgezeichnet wurden. Die hohen Temperaturen hatten auch eine große Gewittertätigkeit zur Folge, die Anfang August einen tragischen Höhepunkt im Wipp- und Pfitschtal erreichte: Rekordniederschläge, Muren und zwei Todesopfern. Auch der September und der November waren überdurchschnittlich niederschlagsreich.

Die ausgiebigen Niederschläge und warmen Temperaturen haben hingegen durchwegs zu guten Ertragsmengen und guter Futterqualität in der Grünlandwirtschaft geführt. Eine Tatsache, die angesichts der stetig steigenden Preise bei Betriebs- und Futtermitteln sehr positiv einzuschätzen ist. Eine ausreichende Grundfutterbasis am eigenen Betrieb wird mehr und mehr zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor in der Berglandwirtschaft. Die vergleichsweise hohen Auszahlungspreise bei

der Milch konnten zwar gehalten werden, doch die Erlöse nehmen aufgrund der steigenden Kosten tendenziell ab. Dies relativiert die ohnehin bescheidenen Gewinnaussichten in der Berglandwirtschaft stark. Etwas höhere Erlöse erzielt die biologische Erzeugung, aber bisher hinkt die Umstellungsrate der Betriebe hinter der Nachfrage her. Die Bäuerinnen und Bauern schrecken dabei vor allem vor den zusätzlichen Dokumentations- und Kontrollpflichten zurück. Die Auflagen bei Viehbesatz, Fütterung oder Tierhaltung werden hingegen nicht bemängelt. Der Wunsch des Konsumenten nach ökologisch erzeugten Produkten ist jedenfalls ungebrochen stark und bietet somit Chancen für die Zukunft.

Im Obst- und Weinbau ist der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen seit einigen Jahren relativ konstant und gegenwärtig deutet nichts auf eine rasche Änderung hin. Relativ wenig Veränderung ist auch beim Sortenspiegel des heimischen Apfelanbaus zu beobachten. Gemessen an der Nachfrage haben wir Überhänge bei Golden, und die durchschnittliche Umstellungsrate von 4% ist weiterhin sehr niedrig. In Zukunft könnte hier stärkerer Handlungsbedarf entstehen. Unsere Forschungs- und Beratungsorganisationen suchen seit Jahren aktiv nachfragegerechte und lohnende Sorten und erarbeiten entsprechende Empfehlungen. Das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg nimmt hierbei einen besonderen Stellenwert ein.

Das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg versteht sich als führende Forschungsinstitution und Ideenschmiede für die Südtiroler Landwirtschaft. Die Forschungs- und Versuchstätigkeit verfolgt das Ziel, Konkurrenzfähigkeit und Nachhaltigkeit der Südtiroler Landwirtschaft durch praxisrelevante Forschung zu steigern. Das Versuchszentrum Laimburg stand 2012 im Zeichen einer zielgerichteten Orientierung an aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Landwirtschaft, basierend auf den 4 Säulen, die den langfristigen Schwerpunkt der Forschung an der Laimburg bilden: Pflanzengesundheit, Sorten & Agrobiodiversität, Höhenlage-Berg und Qualität.

In der Säule PFLANZENGESUNDHEIT mit ihrem besonderen Augenmerk auf die Erhaltung der Pflanzengesundheit und Prävention statt Intervention werden innovative Lösungsansätze für vordringliche Probleme entwickelt. Auf Basis einer neuen Strategiematrix wird den Problemstellungen mit

einem vielschichtigen Ansatz begegnet.

In der Säule SORTEN & AGROBIODIVERSITÄT werden heute bereits die Sorten der Zukunft gezüchtet, getestet und selektiert. Gleichzeitig beleben wir alte Sorten für spezielle Anwendungen und als Träger von Krankheitsresistenzen.

Mit einem neu geschaffenen Schwerpunkt zur klima- und standortangepassten Bewirtschaftung nimmt sich die Säule HÖHENLAGE-BERG vermehrt den immer deutlicher sichtbar werdenden Folgen des Klimawandels an.

Die Säule QUALITÄT ist dem Nachweis einer speziellen Südtiroler Qualität landwirtschaftlicher Produkte auf der Spur. Innovative Reifebestimmungs- und Lagerungsmethoden stehen ebenfalls im Fokus unserer Forschungstätigkeit. Dank des hohen Engagements unserer Mitarbeiter, die aktuell 380 Projekte und Tätigkeiten betreuen, arbeiten wir auf einer breiten Front an den vordringlichen Fragestellungen der heutigen Landwirtschaft.

Neben seiner Forschungstätigkeit ist das Versuchszentrum Laimburg auch Dienstleister für ein breites Spektrum an Routineanalysen: 2012 wurden im Weinlabor und in den agrikulturnchemischen Labors insgesamt 19.542 Proben auf etwa 165.000 Parameter hin analysiert.

Der zukünftige Erfolg unserer Landwirtschaft wird in großem Maße davon abhängen, wie gut es uns gelingt Wissen, Ergebnisse und Kompetenzen aus der Fachwelt in die praktische Landwirtschaft zu übertragen. Deshalb ist es unser Ziel die Kultur des ständigen Lernens und Hinterfragens bei unseren Bäuerinnen und Bauern noch stärker zu verwurzeln. In diesem Sinne sind Initiativen wie die oben angesprochene Bergbauernberatung zu sehen, ebenso wie das Ziel einer noch stärkeren Vernetzung zwischen Forschungsergebnissen und Ausbildung bzw. Lehre. Die steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen, aber auch das steigende Interesse an den verschiedenen Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Beratungsangeboten macht deutlich, dass die Landwirtschaft, die Hauswirtschaft und die Ernährung eine neue Attraktivität erfahren und die Jugendlichen Zukunftsperspektiven in diesen Bereichen sehen. Das bestärkt die Verantwortlichen für die Land-, Forst- und Hauswirtschaftliche Berufsbildung, den eingeschlagenen Weg der Neuausrichtung und Weiterentwicklung der Fachschulen fortzuführen und sie noch stärker als bisher mit dem ländlichen Raum zu vernetzen. Das Angebot wird da-

durch sowohl den Interessen der Jugendlichen, den Anforderungen des Arbeitsmarktes und des ländlichen Raumes gerecht. Zudem setzt die Oberstufenreform einerseits den Schwerpunkt auf die Kompetenzorientierung, andererseits bietet sie Jugendlichen die Möglichkeit Berufsbefähigungen unterschiedlicher Niveaus bis hin zur staatlichen Abschlussprüfung zu erwerben.

Die verstärkte Nachfrage nach lokalen Produkten sowie eine tiefgreifendere Auseinandersetzung mit der Thematik der Regionalität haben die Schwerpunktsetzung im Bereich der Ernährung verstärkt und das zukünftige Potential in diesem Bereich sichtbar werden lassen. Mit verschiedenen Initiativen und Projekten ist die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus gefördert worden. Dabei handelt es sich um einen Schwerpunkt, mit einem enormen Potential nicht nur für die beiden Wirtschaftszweige Landwirtschaft und Tourismus, sondern für den ländlichen Raum in seiner gesamten Entwicklung.

Eine wichtige Rolle zur Entwicklung des ländlichen Raumes spielt in immer stärkerem Maße auch die Forstwirtschaft. Auf EU-Ebene stehen derzeit die Ausarbeitung der forstlichen Fördermaßnahmen im Rahmen der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (ELER 2014-2020) als auch die im Oktober 2010 erlassene EU-Holzhandels-Verordnung gegen den Handel mit illegal geschlagenem Holz als Themenschwerpunkte an. Während das forstliche Maßnahmenpaket für die ländliche Entwicklung auch zukünftig nur aktive Tätigkeiten unterstützen wird, garantieren die Holzauszeige durch die Forstbehörde und die Zertifizierung der Waldbewirtschaftung die geforderten drei zentralen Elemente der „Sorgfaltspflichtregelung“ der EU-Holzhandels-Verordnung: Information, Risikobewertung, Risikominderung.

Die massiven Sparmaßnahmen auf Staats- und Landesebene haben im Jahr 2012 eine Grundsatzdiskussion der Förderpolitik allgemein und somit auch im forstlichen Sektor angestoßen. Mehr denn je gilt es, den Einsatz von öffentlichen Geldmitteln unter dem Blickwinkel des integralen Ansatzes zur Entwicklung des gesamten ländlichen Berggebietes rechtfertigen zu können.

Auf lokaler Ebene sind für das abgelaufene Jahr vor allem die 2 Katastrophenereignisse Anfang August in Pfitsch und Mitte Dezember in Abtei von großer Bedeutung. Hier hat sich aber auch gezeigt, welcher wichtigen Aufgabenbereich der Forstdienst im Rahmen von solchen Zivileinsätzen innehat.

Während die Preise auf dem internationalen Holzmarkt weiterhin stagnieren und der Bausektor weiterhin massiv unter den Folgen der Wirtschaftskrise zu leiden hat, war die Nachfrage an Holznutzungen in Südtirol auch im Jahr 2012 sehr hoch. War es noch vor wenigen Jahren undenkbar, dass österreichische Sägewerksunternehmen Südtiroler Holz nachfragen, so mischen mittlerweile Vertreter mehrerer größerer Tiroler Unternehmen bei Holzkauf und -versteigerungen Südtirolweit kräftig mit.

Welche große Wertschätzung die Almwirtschaft für die Viehwirtschaft, aber auch für die verschiedensten übrigen Sektoren hat, wurde anlässlich der 26. Almwirtschaftstagung in Bruneck aufgezeigt. Auf Südtirols Almen verbringen jährlich bis zu 90.000 Stück Vieh und damit rund die Hälfte des gesamten Bestandes die Sommermonate.

Insgesamt kann Südtirols Land- und Forstwirtschaft mit Zuversicht nach vorne blicken. Tragfähige Grundlagen sind vorhanden und mit dem notwendigen Einsatz und Gestaltungswillen steht einer erfolgreichen Zukunft nichts im Wege.

DER LANDESHAUPTMANN

- Dr. Luis Durnwalder -



## INHALTSVERZEICHNIS

### 1. DIE LAND-, FORST- UND HAUSWIRTSCHAFTLICHE BERUFSBILDUNG 9

#### 1.1 Allgemeiner Teil . . . . . 9

- 1.1.1. Bildung mit Qualität an den Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft . . . 9
- 1.1.2. Erwachsenenbildung – Lebensbegleitendes Lernen. . . . . 15

#### 1.2 Projekte, Messen, Veranstaltungen und Tätigkeiten der einzelnen Schulen. . . . . 15

- 1.2.1. Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg . . . . . 15
- 1.2.2. Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg. . . . . 16
- 1.2.3. Fachschule für Land- und Hauswirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim . . . . . 17
- 1.2.4. Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern. . . . . 18
- 1.2.5. Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Kortsch . . . . . 19
- 1.2.6. Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Frankenberg. . . . . 20
- 1.2.7. Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Neumarkt. . . . . 20
- 1.2.8. Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Haslach/Bozen . . . . . 21

#### 1.3 Das Beratungswesen für die Berglandwirtschaft . . . . . 22

#### 1.4 Die landesberufsschule für Landwirtschaft Leifers - italienische Berufsbildung . . . . . 23

### 2. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES VERSUCHSZENTRUM LAIMBURG . . . . . 27

#### Die Witterung im Jahre 2012. . . . . 28

#### 2.1 Land- und forstwirtschaftliches Versuchswesen . . . . . 33

- 2.1.1. Säule Pflanzengesundheit. . . . . 33
- 2.1.2. Säule Qualität . . . . . 40
- 2.1.3. Säule Sorten & Agrobiodiversität. . . . . 50
- 2.1.4. Säule Höhenlage – Berg . . . . . 55
- 2.1.5. Sonstige . . . . . 57
- 2.1.6. Neue Projekte . . . . . 59

### 3. LANDWIRTSCHAFT ALLGEMEINER TEIL JAHRESVERLAUF, DATEN ZU PRODUKTION, VERMARKTUNG UND VERGLEICHE . . . . . 67

#### 3.1 Viehwirtschaft. . . . . 67

- 3.1.1. Viehbestand in Südtirol . . . . . 67
- 3.1.2. Rinderwirtschaft . . . . . 67
- 3.1.3. Milchwirtschaft . . . . . 70
- 3.1.4. Pferdezucht. . . . . 72
- 3.1.5. Schaf- und Ziegenhaltung. . . . . 73
- 3.1.6. Legehennenhaltung . . . . . 74
- 3.1.7. Bienenhaltung. . . . . 75

#### 3.2 Obstbau . . . . . 75

- 3.2.1. Apfel und Birnenanbau. . . . . 76
- 3.2.2. Beerenobst . . . . . 80
- 3.2.3. Steinobst . . . . . 80
- 3.2.4. Kontrolle von Erkrankungen des Steinobstes. . . . . 81
- 3.2.5. Kontrolltätigkeit. . . . . 81

#### 3.3 Weinbau. . . . . 82

- 3.3.1. Flächen – und Sortenentwicklung . . . . 82
- 3.3.2. Produktion . . . . . 82
- 3.3.3. Fotointerpretation bzw. geometrische, sortenspezifische Abgrenzung über Luftaufnahmen der Südtiroler Rebflächen. . . . 83
- 3.3.4. Weinbaukartei . . . . . 83
- 3.3.5. Rebschulen . . . . . 84

#### 3.4 Gemüsebau . . . . . 85

#### 3.5 Ökologischer Landbau . . . . . 86

#### 3.6 Landespflanzenschutzdienst. . . . . 88

- 3.6.1. Befähigungsausweis für den Ankauf und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. . . . 89
- 3.6.2. Saatkartoffelzertifizierung . . . . . 89
- 3.6.3. Ermächtigung zur Produktion und Vermarktung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten. . . . . 90
- 3.6.4. Amtliches Verzeichnis der Erzeuger (RUP) . . . . . 90
- 3.6.5. Export-Kontrollen. . . . . 91
- 3.6.6. Bekämpfung des Feuerbrandes (Erwinia amylovora) . . . . . 91
- 3.6.7. Vergilbungskrankheiten der Rebe. . . . 92
- 3.6.8. Bekämpfung der Esskastanien-Gallwespe. . . . . 93
- 3.6.9. Obligatorische Bekämpfung des Maiswurzelbohrers . . . . . 93

3.6.10	Monitoring auf neue invasive Schadorganismen. . . . .	94	4.2.6	Gemeinsame Marktordnung für Obst und Gemüse . . . . .	111
<b>3.7</b>	<b>Bäuerliches Eigentum . . . . .</b>	<b>97</b>	4.2.7	Darlehen aus dem Rotationsfonds zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbei- tungs- und Vermarktungsbetrieben . . . . .	112
3.7.1	Gemeinnutzungsrechte und Agrargemeinschaften . . . . .	97	4.2.8	Kapitalbeiträge zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben . . . . .	112
3.7.2	Die örtlichen Höfekommissionen und die Landeshöfekommission . . . . .	98	4.2.9	Kapitalbeiträge für Investitionen von Gärtnereien . . . . .	112
3.7.3	Erbhöfe. . . . .	99	4.2.10	Beihilfen für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten . . . . .	112
<b>3.8</b>	<b>Ländliches Bauwesen . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>4.3</b>	<b>Förderung des Bäuerlichen Eigentums. . . . .</b>	<b>113</b>
3.8.1.	Das Bauen in der Landwirtschaft. . . . .	100	4.3.1	Erstniederlassungsprämie an Junglandwirte . . . . .	113
3.8.2	Urlaub am Bauernhof. . . . .	101	4.3.2	Gebührenermäßigung in der Landwirtschaft. . . . .	113
<b>3.9</b>	<b>Landmaschinen. . . . .</b>	<b>102</b>	<b>4.4</b>	<b>Förderung der Bautätigkeit in der Landwirtschaft . . . . .</b>	<b>114</b>
<b>3.10</b>	<b>Allgemeine Dienste. . . . .</b>	<b>105</b>	4.4.1	Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft . . . . .	114
3.10.1	Schlichtungen im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes. . . . .	105	4.4.2	Urlaub am Bauernhof . . . . .	116
3.10.2	Erhebung über die wichtigsten landwirt- schaftlichen Gehölzjekulturen - 2012. . . . .	105	4.4.3	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum . . . . .	116
<b>4.</b>	<b>LANDWIRTSCHAFT - FÖRDERUNGSMASSNAHMEN . . . . .</b>	<b>107</b>	4.4.4	Konsortien . . . . .	116
<b>4.1</b>	<b>Maßnahmen in der Viehwirtschaft . . . . .</b>	<b>107</b>	4.4.5	Beiträge an Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien. . . . .	117
4.1.1	Beihilfen an Zuchtorganisationen (Landes- gesetz vom 14.12.1999, Nr. 10, Art. 5). . . . .	107	4.4.6	Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien. . . . .	117
4.1.2	Beihilfen für die Viehwirtschaft an Tierzüchter (Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11). . . . .	108	<b>4.5</b>	<b>Begünstigungen beim Ankauf von Landwirtschaftlichen Maschinen und Treibstoff . . . . .</b>	<b>118</b>
4.1.3	Beihilfen an Milchhöfe und Sennereien . . . . .	108	4.5.1	Zinsbegünstigte Darlehen . . . . .	118
4.1.4	Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit an Tierzüchter . . . . .	108	4.5.2	Verlustbeiträge . . . . .	118
4.1.5	Beiträge für den Versicherungsschutz im Bereich der Viehhaltung (Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11). . . . .	108	4.5.3	Vergütungen . . . . .	118
4.1.6	Beihilfen für die Förderung der Bienenzucht . . . . .	110	4.5.4	Verbilligter Treib- und Brennstoff . . . . .	118
<b>4.2</b>	<b>Maßnahmen im Obst- und Weinbau sowie bei Sonderkulturen. . . . .</b>	<b>110</b>	<b>4.6</b>	<b>Beihilfen aus Mitteln der europäischen Union</b>	<b>119</b>
4.2.1	Beiträge für die Erneuerung von Rebanlagen. . . . .	110	4.6.1	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (ELR) der Autonomen Provinz Bozen Verordnung (EG) Nr. 1698/2005) . . . . .	119
4.2.2	Beiträge für die Ernteversicherung . . . . .	110	4.6.2	Maßnahme 123: Erhöhung der Wertschöpfung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen . . . . .	124
4.2.3	Beiträge für die Erstellung von Stein- und Beerenobstanlagen . . . . .	111	4.6.3	Maßnahme 321: Schaffung und Verbesserung von Dienstleistungseinrich- tungen zur Grundversorgung für die ländliche Bevölkerung . . . . .	124
4.2.4	Beihilfen für qualitative Maßnahmen in der Produktion und Zertifizierung des Kartoffelsaatgutes . . . . .	111	4.6.4	Maßnahme 211: Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten	
4.2.5	Ausgaben zur Sanierung der Bestände von Edelkastanien . . . . .	111			

von Landwirten in Berggebieten . . . . .	126	<b>6.6 Südtiroler Forstdienst. . . . .</b>	<b>163</b>
4.6.5 Maßnahme 214: Zahlungen für Agrarumweltprämien . . . . .	126	6.6.1 Projekte . . . . .	163
4.6.6 Achse LEADER – Maßnahme 431 . . . . .	126	6.6.2 Arbeiten in Regie . . . . .	170
4.6.7 Achse LEADER – Maßnahme 421 . . . . .	127	6.6.3 Ermächtigungen . . . . .	175
<b>4.7 Weitere Maßnahmen in der Landwirtschaft . . . . .</b>	<b>128</b>	6.6.4 Aufsicht und Kontrolle . . . . .	176
4.7.1 Förderung der Aus- und Weiterbildung und Beratung . . . . .	128	6.6.5 Organisation des Südtiroler Forstdienstes. . . . .	179
4.7.2 Beihilfen bei Notfällen und Unwetterschä- den in der Landwirtschaft . . . . .	129	<b>6.7 Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung . . . . .</b>	<b>180</b>
4.7.3 Leader-Maßnahme 322: Neubelebung und Entwicklung der Dörfer. . . . .	130	6.7.1 Verwaltete Grundfläche und Konzessionen . . . . .	180
4.7.4 Gewährung von Beiträgen für die Kontroll- spesen im ökologischen Landbau . . . . .	130	6.7.2 Waldbauliche Behandlung. . . . .	180
<b>5. LANDESTIERÄRZTLICHER DIENST . . . . .</b>	<b>131</b>	6.7.3 Holznutzung . . . . .	182
<b>5.1 Vorbeugende Maßnahmen gegen die anstecken- den Infektionskrankheiten der Tiere . . . . .</b>	<b>131</b>	6.7.4 Holzmarkt . . . . .	183
<b>5.2 Aktivitäten zur Überwachung und Kontrolle der Lebensmittel tierischer Herkunft . . . . .</b>	<b>137</b>	6.7.5 Infrastrukturen im Landesbetrieb . . . . .	184
<b>5.3 Überwachung der Produktion und des Handels von Futtermitteln und deren Einsatz in der Tierernährung. . . . .</b>	<b>140</b>	6.7.6 Wildschutzgebiete . . . . .	185
<b>5.4 Verwaltungsstrafen im Veterinärbereich . . . . .</b>	<b>140</b>	6.7.7 Forstschule Latemar . . . . .	186
<b>5.5 Ausgaben des Landestierärztlichen Dienstes im Jahr 2012 . . . . .</b>	<b>141</b>	6.7.8 Landesforstgarten . . . . .	187
<b>6. FORST- UND ALMWIRTSCHAFT . . . . .</b>	<b>143</b>	6.7.9 Projekte, Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	187
<b>6.1. Das Jahr 2012 . . . . .</b>	<b>143</b>	<b>6.8 Jagd und Fischerei. . . . .</b>	<b>188</b>
<b>6.2 Zahlen und Fakten. . . . .</b>	<b>143</b>	6.8.1 Jagdwesen. . . . .	188
6.2.1 Wald . . . . .	143	6.8.2 Fischbestand und Fischerei . . . . .	196
6.2.2 Almen. . . . .	145	<b>6.9 Förderungsmaßnahmen. . . . .</b>	<b>201</b>
<b>6.3 Ländliches Wegenetz. . . . .</b>	<b>146</b>	6.9.1 Forstwirtschaftliche Maßnahmen im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013 . . . . .	201
6.3.1 Hoferschließung. . . . .	146	6.9.2 Gestufte Prämien für Holzbringungen unter schwierigen Bedingungen. . . . .	202
6.3.2. Wald- und Almerschließung. . . . .	147	6.9.3 Behandlungspläne für Wald- und Weidegüter. . . . .	202
<b>6.4 Forstschutz . . . . .</b>	<b>147</b>	6.9.4 Boden- und Strukturverbesserungen, Bergbonifizierung. . . . .	202
6.4.1 Forstschutz-Überwachungsdienst . . . . .	147	6.9.5 Notstandsbeihilfen. . . . .	203
6.4.2 Waldbrandbekämpfung. . . . .	152	6.9.6 Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes. . . . .	203
<b>6.5 Waldbewirtschaftung. . . . .</b>	<b>152</b>	6.9.7 Wildschadensvergütung und Beiträge für Vorbeugemaßnahmen . . . . .	203
6.5.1 Forstplanung . . . . .	152	6.9.8 Beiträge zur Sicherung des Wild- und Fischbestandes . . . . .	203
6.5.2 Forstgärten . . . . .	153	<b>7. DER HAUSHALT . . . . .</b>	<b>205</b>
6.5.3 Holznutzung . . . . .	157	<b>7.1 Entwicklung des Haushaltes 2000 - 2012. . . . .</b>	<b>205</b>
6.5.4 Holzmarkt . . . . .	161	<b>7.2 Entwicklung des Haushaltes 2012 nach Fachbereichen. . . . .</b>	<b>205</b>
6.5.5 Holzbedarf für energetische Zwecke . . . . .	163		